

# Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen  
Die einseitige Zeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition  
Ems, Räderstraße 95.  
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Ems, Mittwoch den 31. Mai 1916

68. Jahrgang

Nr. 127

## Die gesamten französ. Stellungen zwischen „Coter Mann“ u. Cumieres genommen.

### 348 Franzosen gefangen.

Größes Hauptquartier, 30. Mai. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Feuerkämpfe fanden auf der Front zwischen dem Canal von La Bassée und Arras statt. Bomben und feine Bororte wurden wieder beschossen. In der Gegend von Souchez und südlich von Tahure traten schwache feindliche Vorstöße. Die heftigste Gefechtsaktivität herrschte im Abschnitt von der Höhe 304 bis zur Maas.

Südlich des Raben- und Cumieres-Waldes nahmen deutsche Truppen die französischen Stellungen zwischen der Südluppe des „Coter Mannes“ und dem Dorfe Cumieres in ihrer ganzen Ausdehnung. An unbeschädigten Gefangenen sind 35 Offiziere (darunter mehrere Hauptleute) 1318 Mann eingebracht. Zwei Angriffen gegen das Dorf Cumieres wurden abgewiesen.

Teillich der Maas verbesserten wir durch örtliche Beschlüsse die neugewonnene Linie im Thieu-Wald. Das beiderseitige Feuer erreichte hier zeitweise größte Heftigkeit.

Wieder fliegen griffen mit beobachtetem Erfolge gestern ein französisches Jägergeschwader vor Orsange an. Ein englischer Doppeldecker stürzte nach Luftkampf bei St. Etol ab und wurde durch Artilleriefeuer vernichtet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Sipy stehen deutsche Abteilungen über die Sächshara vor und zerstörten eine russische Blockstellung.

Balkankriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Streitkräfte befehligen, um sich gegen augenscheinlich beabsichtigte Uebergriffe durch die Entente zu sichern, die in diesem Zusammenhang wichtige Aepel-Engen an der Struma. Unsere Übermacht zwang den schwachen griechischen Posten auszuweichen. Im übrigen sind die griechischen Hoheitsrechte gewahrt worden.

Oberste Lesereilettung.

Das italienische Panzerwerk Punta Corbin gefallen.

Wien, 30. Mai. Amtlich wird vorkantbar Russischer Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuerkämpfe namentlich an der bessarabischen Front und in Böhmen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbin in unsere Hand.

Westlich von Arziera erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den Posinabach und bemächtigten sich der südlichen Uferhöhen.

Sehr heftige Angriffe der Italiener auf unsere Stellungen südlich des Tales wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Verstimmung in Paris.

Christiania, 30. Mai. (Zens. Bl.) Aus Paris wird unter dem 29. Mai gemeldet: Das Einrücken der Bulgaren in Griechenland ist die spannendste Sensation des Tages. Die Besetzung der Festung Kypel ist von großer Bedeutung, da diese Festung die Strecke von Demir-Hissar nach Seres vollkommen beherrscht. Freitag mittag erreichten die Bulgaren Kypel und rückten nach Camoio und Dragotin weiter. Diese Festungen sind übrigens erst nach dem letzten Balkankrieg angelegt worden. Am Samstag rückten die Bulgaren weiter südwärts vor und besetzten die wichtige Eisenbahnstation am Brückenkopf von Demir-Hissar. Die Brücke war bekanntlich von den Franzosen auf Befehl Sarraills seinerzeit gesprengt worden.

### Giolitti

Berliner Lokalanzeiger aus Wien: Giolitti hat den König im Hauptquartier besucht und angesichts des schlechten Gesundheitszustandes desselben seine tiefe Erschütterung nicht verbergen können. Als der König dem Staatsmanne, bei dessen Empfang er übrigens den Ministerpräsidenten Salandra, obwohl dieser sich in der Nähe befunden habe, nicht hinzugezogen habe, die Hand reichte, habe

er vor schmerzlicher Bewegung kaum sprechen können.

### Der neue Kriegskredit.

Berlin, 30. Mai. Die dem Reichstag demächst zugehende neue Kriegskredit-Vorlage wird 12 Milliarden betragen.

### Der englische Schiffbraummangel.

Rotterdam, 30. Mai. Rotterdamsche Courant meldet, daß der holländische Dampfer „Baal“, der seit dem zweiten Osterfest in Cardiff lag, keine Erlaubnis zur Einnahme von Bunkerkohle erhalten hat. Er erhielt sie erst, nachdem er sich verpflichtet hatte, Steinkohlen nach Malta zu bringen. Dann kam er zu seinem ursprünglichen Bestimmungsort zurückzukehren.

### Torpediert.

Algier, 30. Mai. Meldung der Agence Havas. Ein Unterseeboot ohne Flagge versenkte im westlichen Mittelmeer den englischen Dampfer Trimky, 26 Mann, die von der Besatzung gerettet und nach Algier zurückgebracht wurden, erklären, daß zwei andere englische Dampfer in den gleichen Gewässern torpediert worden sind.

### Die große Geldnot Rußlands.

Haag, 30. Mai. (Zens. Bl.) Nach einem Bericht des Petersburger Korrespondenten der Times teilt Rußlands Stotwo mit, daß Rußland, wenn der Krieg noch bis Herbst anhalte, infolge des schlechten Beschlusses allein an Zinsen für seine ausländischen Anleihen die Summe von ungefähr 1 1/2 Milliarden Rubel jährlich bezahlen müsse, was dem durchschnittlichen Wert der jährlichen Einfuhr Rußlands an ausländischen Artikeln in den Jahren 1911 bis 1913 gleichkomme. Bei dem jetzigen Wechselverhältnis werde Rußland noch die Summe von 700 bis 800 Millionen Rubel mehr als unter gewöhnlichen Geldmarktbedingungen für seine Einfuhr bezahlen müssen, während der Ausfall des russischen Ausfuhrhandels pro 1916 auf weit über eine Milliarde Rubel veranschlagt werden müsse. Die Not Rußlands auf wirtschaftlichem Gebiet illustriert sich ferner durch den Umstand, daß nach Schätzung von Fachleuten der nicht exportfähige Ausfuhrüberschuß aller Ge-

## In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert. 35

Eine halbe Stunde war er nun schon so gegangen, immer vorwärts, ohne Hast, dem Ziele zu. Seine Füße brannten ihm wie glühende Kohlen, die Arme waren ihm wie gelähmt. Schwer, schwer wie Blei lag es ihm auf den Augen, er hätte weinsinken mögen vor Müdigkeit. Aber weiter, weiter, es ist ja spät ist, weiter. Da packte es ihn plötzlich wie ein Schinddel. Er fühlte es, er kam nicht mehr weiter, schon wollte die hohe, kräftige Gestalt, da, im letzten Augenblicke wie er das Plattern und Zischen eines herannahenden Autos.

Mit seiner letzten Kraft raffte er sich auf und rief das Auto, ein Sanitätsauto, das schon mehrere Verwundete beherbergte, an. Der Chauffeur hielt, rasch sprangen zwei Sanitäter herbei, nahmen dem tapferen Soldaten die teure Last von den Armen und sorgfältig bettete man den Verwundeten im Auto.

Jetzt stieg auch der Oberstabsarzt, ein hoher, stattlicher Herr aus. Er hatte flüchtig nach der Wunde gesehen und nun erkannte auf den tapferen Krieger zu.

„No, aber hören Sie mal, lieber Mann, das haben Sie ja ganz profan gemacht, ohne Ihren Notverband wäre der Verwundete jetzt schon tot. Wie weit haben Sie ihn denn gelassen?“

„Ach, vielleicht eine knappe halbe Stunde lang, mein Herr, der Leutnant fiel dort beim Sturm auf den kleinen Hügel, dort links von dem Dorfe. Mein armer Leutnant. Wird man ihn retten können?“

„So, dort bei jener Anhöhe, ah na, da haben Sie, tapferer Junge, ein gutes Stück Anstrengung gehabt. Wie heißt der Leutnant?“

„Philipp von Cordis-Breitstein. Ach Gott, Herr Oberstabsarzt, ach, hören Sie mir's bitte, wird man ihn auch noch retten können? Er war so gut, so tapfer, es täte mir so leid um meinen lieben Leutnant!“

„Ach, sieh da, der Graf Cordis! So, so, ah, den kenne ich gut. Aber beruhigen Sie sich, mein Freund, gewiß, das vermag ich Ihnen, Ihren lieben Leutnant, dessen Lebensretter

Sie waren, machen wir wieder ferngesund. Doch nun noch Ihren Namen, bitte? Er griff in die Tasche, zog ein Notizbuch hervor und schrieb den Namen des Soldaten auf.

„Frühe Fliegenbarth, vom Garde du Corps!“

„Fliegenbarth, Herr Oberstabsarzt!“

„Ah, Donnererschlag, Fliegenbarth, so hab' ich noch keinen Namen gehört. Na, egal; Fliegenbarth oder Fliegenschwanz; Sie sind ein tapferer, braver Deutscher und sollen Ihre Belohnung haben. Nun „Gott behüt!“ wir müssen abfahren, von Ihrem Leutnant sende ich Ihnen Nachricht!“ Noch gab er dem verbüßten daheimenden Fliegenbarth herzhaft die Hand, dann stieg er ein und das Auto ratterte davon.

„Na,“ murmelte unser Lebensretter, „gottlob, daß der gute Leutnant versorgt ist, Himmel, hab' ich 'ne Angst ausgesprochen; ach Gott, bald hätte ich aber auch nimmer gekommen, 's war grad Zeit, daß das Auto gekommen ist. Was der Oberstabsarzt da mir sagt von wegen Belohnung, als ob ich die verdient hätte. Nein, das war Soldatenpflicht, Christenpflicht, dafür will ich kein Dankeswort, es genügt mir schon, wenn mein Leutnant wieder geheilt wird.“ Die geballte Faust streckte er gen Westen. „Diese verfluchte Bande, die rothlofigen Feiglinge, das ist ihr nun nicht gelungen, der Malefizbande. Ich werd' se noch ganz miserabel verhöheln. Wenn's nach mir ginge, würde von der Bande kein einziger geschont, alle fort, nieder mit ihnen, wenn man so hört, wie sie es mit unseren Deutschen, die sie gefangen haben, machen — Teufel und zugeführt, da soll man noch Mitleid haben!“ Fest biß er die Zähne aufeinander und wandte sich zum Gehen, um wieder zu seinem Regiment zurückzuzugelen. Alle Müdigkeit, aller Brand in den Fußsohlen war vergessen, lustig pfliff er ein Liedchen vor sich hin, die schände, alte Soldatenmelodie: „Die Wäglein im Walde, die sangen ach, so wunderwunderschön.“ Sein Herz lachte und war allmächtig in dem vollen Bewußtsein, seinen lieben, guten Leutnant gerettet, eine echt deutsche Tat vollbracht zu haben.

13 Kapitel.

In dem Lazarett in der kleinen Grenzstadt E. sah Schwester Willi am Bette eines Schwerverwundeten, der in heftigen Fieberphantasien nach seinem blonden Weib und seinem her-

jigen Kindern tief. Mit rührender Sorgfalt legte sie auf die glühende Stirn des Kranken kühlende Eiskompressen, neigte ab und zu die trockenen Lippen mit frischem Wasser. Es war ein braver Landwehrmann aus dem schönen Rheinlande, er hatte tapfer bei Bagarde mitgekämpft und einen Hüftenschuß bekommen. Viele Schmerzen hatte der arme Vaterlandsverteidiger auszustehen, aber, unter Schwester Willis zarter Pflege wird er wohl bald das schlimmste überstanden haben, bald der Genesung zuschreiten.

Schwester Willi? Ja, sie war es, die kleine Willi von Brücken, die unsere lieben Leser ja bereits in Berlin kennen gelernt haben. Ihre Eltern hatten es ihr erlaubt, als Rotekreuz-Schwester sich dem Vaterlande zu widmen und nun verließ sie hier, fern von ihrer Heimat, ihren schweren Dienst mit aufopfernder Liebe und Pflichter. Bald hatte der Arzt und die Oberin Schwester Willis tatkräftiges Eingreifen, auch bei den schwierigsten Fällen, und ihre nimmermüde Ausdauer erkannte, und sie schätzten sie daher sehr hoch.

Wie das verkörperte Engelsbild sah das junge Mädchen in dem einfachen, weißen Waschlädchen mit dem reizenden Häubchen auf dem blonden, welligen Haar aus. Und darunter das liebe, süße Gesichtchen mit den blauen, treuen Augen. Gerade wollte sie die Eiskompresse erneuern, als leise an der Tür gepocht wurde.

Ein dunkles Lockenköpfchen steckte sich durch die enge Türspalte, es war Schwester Margot; mit leiser Stimme bat sie ihre Kollegin, sofort zu der Oberschwester zu kommen. So gleich schritt Schwester Willi hinaus und die kleine Schwarzlockige nahm solange den Platz am Krankenbette des armen Landwehrmannes ein.

Die Oberschwester, eine hohe, stattliche Dame, die, ihrem Wesen und Aussehen nach, wohl dafür geeigneter schien, die Oberleitung eines solch großen Lazarettes in Händen zu halten, trat freundlich auf die eintretende Pflegerin zu. „Ach, Schwester Willi, heute nachmittag kommt ein Verwundeten-Transportzug an, da müssen Sie unbedingt mit zur Station. Schwester Maria kann Sie ja so lange vertreten. Es ist nämlich auch ein Schwerverwundeter Offizier dabei, und da ich Sie als gewissenhafte Pflegerin kenne, möchte ich gerne, daß Sie da mit bei der Verladung sind.“

235, 20

(Fortsetzung folgt.)

treibsorten allein in Sibirien und den Exportgebieten auf 300 bis 500 Millionen Pud (4,8 bis 8 Millionen Tonnen) veranschlagt werde.

## Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag setzte am Dienstag nach dreitägiger Pause und nach Erledigung einiger kurzer Anfragen die Zensurdebatte fort.

Abg. Roske (Soz.) brachte zahlreiche Beschwerden zur Sprache und wurde zur Ordnung gerufen, als er Kritik an der Kaiserrede an die Garde übte.

Oberst von Hoffmann wies die Angriffe des Vordredners auf die Militärbehörde und die Zensur zurück.

Abg. Gothein (Sp.) bemängelte das Verbot jeder Veröffentlichung der Friedensgesellschaften durch das Kommando in Altona.

Abg. Stresemann (nl.) betonte, daß auch seine Freunde den konfessionellen Frieden wünschten; die vom Abg. Pfleger erwähnte Flugschrift gegen den Katholizismus rührte aus dem Jahre 1912. Auch dieser Redner brachte eine Fülle von Zensurbeschwerden zu Sprache. Präsident Wilson komme als Friedensvermittler für Deutschland nicht in Frage.

Schatzsekretär Helfferich betonte, daß die Zensur vielfach schon milder ausgeübt würde, daß aber im Kriege Disziplin die erste Hauptsache sei.

Auf Beschwerde des Abg. von Graefe (D. Fr.) erwiderte Staatssekretär von Jagow, daß Amerika unfreundliche Artikel nicht zugelassen werden könnten, so lange die Verhandlungen mit der Union schwebten.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.) rügte Zensurhärten gegen seine Partei, Staatssekretär Helfferich bezweifelte die Möglichkeit solcher Zensurdebatten.

In der weiteren Debatte wurde Abg. Scheidemann (Soz.), der dem Abg. Firsich (nl.) Unverschämtheit vorgeworfen hatte, zur Ordnung gerufen.

Mittwoch 11 Uhr: Weiterberatung.

## Preussischer Landtag.

### Die Annahme der preussischen Steuerzuschläge.

Berlin, 30. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm nach zweistündiger Beratung das Steuergesetz (Zuschlag zur Einkommen- und Ergänzungsteuer) in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung an. Dagegen stimmten nur die sechs Sozialdemokraten.

## Italien.

ROM, 30. Mai. Die Gazzetta Ufficiale enthält ein Dekret, wonach die Altersgrenze für Freiwillige auf 17 Jahre herabgesetzt wird.

## Beschickung von Rauplia.

Berlin, 30. Mai. Die B. J. a. M. meldet aus Athen: Die englische Flotte erschien im Hafen von Rauplia und schoß dort einen großen Petroleumbehälter in Brand. Fast sämtliche Hafengebäude wurden eingeeäschert; der Schaden ist riesengroß. Die griechische Regierung erhob bei der englischen Regierung wegen dieses Vorfalles Einspruch.

## Frankreichs Kriegswille.

Man schreibt der Köln. Ztg.: Daß Frankreich den Krieg mit Deutschland für den Herbst 1914 beabsichtigt, steht ja längst außer allem Zweifel. Eine Reihe einwandfreier Mitteilungen darüber, wie sorgfältig es den Krieg vorbereitet hat, ist zu unserer Kenntnis gelangt. Wie planmäßig aber diese Vorbereitungen waren, das geht unseres Erachtens besonders deutlich auch aus einer Veröffentlichung hervor, die den Titel führt „Französische Maßnahmen gegen ansteckende Krankheiten“ (Gygia Band 78 Heft 5) Verfasser dieser Ar-

beit ist der schwedische Forscher Kling-Stochholm. Er machte im Juli 1915 eine Studienreise nach Frankreich. Kling berichtet in seiner Arbeit über eine Reihe von Maßnahmen der französischen Militärbehörden zur Verhütung und Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten und u. a. auch darüber, daß die Schutzimpfungen gegen Typhus bereits im März 1914, also fast ein halbes Jahr vor Kriegsausbruch im französischen Heere obligatorisch eingeführt wurde, ein Verfahren, das bisher nur bei Kolonialtruppen, niemals aber bei den stehenden Heeren der europäischen Mächte Anwendung gefunden hat. Auch diese von einwandfreier Seite mitgeteilte Maßnahme der französischen Militär-Sanitätsbehörde zeigt, wie zielbewußt der Krieg vorbereitet war; sie strahlt die Versicherungen der französischen Regierung lägen, wenn sie immer noch zu behaupten wagt, sie habe den Krieg nicht gewollt, sondern sei durch Deutschland dazu gezwungen worden.

## Friedensörterungen.

W.B. Haag, 30. Mai. Das maßgebende Londoner Finanzblatt Economist, das über die Stimmung in den englischen Finanzkreisen sicher gut unterrichtet ist, erklärt in einem Leitartikel, daß auch in England ebenso wie in Deutschland der Gedanke der Friedensverhandlungen an Boden gewinne. Friedensmöglichkeiten aller Art würden in der City und in den Clubs erörtert. Greys Rede weise, so meint das Blatt allerdings, habe noch viele Hindernisse gezeigt, aber auch die Weiterführung des Krieges hat ihre Schwierigkeiten und die von Churchill erwähnte Tatsache, daß an jedem einzelnen Tage Tausende geborene Briten in Stücke geschossen und irgendwo eingescharrt werden, hat ihre Bedeutung.

Rotterdam, 30. Mai. (Zens. Bln.) Der Wiener Mitarbeiter des Nieuwen Rotterd. Courant berichtet, daß unterrichtete Personen, die unter die Kulisien gehen und früher pessimistisch gestimmt waren, einen Friedensschluß noch in diesem Jahre für möglich halten.

Madrid, 30. Mai. (Zens. Bln.) Der Präsident der spanischen Kammer, Miguel Villanueva, erklärte, Spanien übernehme gern die Friedensvermittlung, sobald es seitens einer der kriegführenden Parteien dazu aufgefordert werde. Die Situation sei gegenwärtig schwer, da die Mittelmächte so viele Erfolge errungen hätten, daß die Entente einen Vermittlungsversuch nolens volens zurückweisen müßte.

Lugano, 30. Mai. (Zl.) Ein römischer Bericht des Corriera della Sera nennt Wilsons Friedensvorschlag eine positive Tatsache, deren Wert man verschieden einschätzen, aber nicht ganz leugnen könne. Wahrscheinlich wolle Wilson, nachdem Deutschland im Unterseebootkrieg Konzessionen gemacht habe, den deutschen Wünschen entsprechen. Es sei besonders hervorzuheben, daß Wilson nicht nur den Wunsch auf Vermittlung ausdrückt, sondern auch Grundsätze für den Friedensschluß aufstellt, die teils den Forderungen der Entente, teils den Forderungen Deutschlands entnommen seien. Doch verspricht sich das Blatt von diesen Theorien keine praktische Wirkung, die noch in weiter Ferne sei. Man dürfe dem Schritte des Präsidenten nicht jede Bedeutung absprechen, aber auch augenblicklich keine positiven Wirkungen davon erwarten. Die Entente müsse weiter kämpfen, bis Deutschland den Frieden erbittet, womit jede Vermittlung überflüssig würde.

Von der schweizerischen Grenze, 30. Mai. Die Neutralitätskommission des schweizerischen Nationalrats hat heute vormittag das politische Departement und das Justiz- und Polizeidepartement durchberaten. Beim politischen Departement hat der Chef des Departements, Bundesrat Hoffmann, auf eine Anfrage mitgeteilt, daß der Bundesrat zurzeit Schritte zur Herbeiführung eines Friedens für verfrüht halte. Weil einerseits die allgemeine Lage das Friedensbedürfnis der verantwortlichen Regierungen nicht gefördert habe, und andererseits die übrigen neutralen Staaten sich einer gemeinsamen Aktion gegenüber ablehnend verhalten. Bundesrat Hoffmann hat die Versicherung gegeben, daß der Bundesrat auch in Zukunft der Frage seine Aufmerksamkeit schenken werde.

## Feldlager in Polen.

Ein Stimmungsbild von der russischen Front.

Gott sei Dank wird nicht alle Tage gekämpft. Vorgestern sind die Russen vorn wieder einmal gründlich abgeschmiert worden. Eine Zeitlang sah es ja böse aus, wie sie auf einmal in Massen diesseits des Sumpfs, auf dessen Unpassierbarkeit man Häuser gebaut hätte, auftauchten! Und nur eine dünne Kavallerielinie vorn und gleich dahinter eine schwere Batterie. Daß es trotz alles Suchens immer noch Furten durch dieses tüdliche schwarze Wasser gibt, von denen man nichts ahnt! Ueber Nacht schleicht sich der Feind im Gänsemarsch heran, und bei Tagesgrauen kommt dann der Feuerüberfall und gleich in die erste Verwirrung hinein das wilde „Urra“ des Sturms. Na, zunächst haben sich die Pioniere, die für einen Brückenschlag in der Nähe waren, mit Handgranaten auf die Herren geworfen und ihnen das weitere Vordringen ausgereedet. Ein Jammer, daß ihr wackerer Oberleutnant, der seinen Leuten auf zwanzig Meter Vorsprung, als wollte er allein durch die anstürmende Petersburger Garde durchbrechen, diesmal so übel abgeschnitten hat. Der Oberstabsarzt, die ihn vorher persönlich im Feldlazarett aufgesucht hat, macht noch immer ein sehr bedenkliches Gesicht. Doch dann war auch schon trotz des Sperrfeuers mit „March, march!“ von hinten Infanterie heran, und was von den Russen die Hände nicht hochgehoben und die Flinte mit dem niederträchtigen Stilett von Bajonett nicht sofort weggeworfen hat, liegt jetzt drüben im Sumpf. Ja, man sieht manchmal doch noch recht lebhaft Gesichtsbilder, trotz aller Schützengräben und auch hier in den Sümpfen.

Jetzt wird wieder nach alter Erfahrung fürs erste Ruhe sein. Und es ist schönes Frühlingswetter. Ein schöner Tag für einen Lagerbesuch. Die Truppen, die vorgestern gefochten, sind heute zum größten Teil in Reserverstellung

abgerückt. Ich komme von der Batterie, die vorgestern bedroht war. Die Russen haben sie zum Glück, so nahe sie ihr waren, offenbar nicht richtig ausgemacht. Denn sie feuert wieder ganz munter, ohne daß von drüben Antwort käme. Die Russen vermuten sie irgendwo links ab. Dorthin werfen sie von Zeit zu Zeit einen schweren Brummer, der dann in eine moorige Wiese schlägt und dabei eine mächtige schwarze Dreckfontäne hochschleudert. Mit ihr ist der Fall jedesmal erledigt.

Einen halben Kilometer hinter der Batterie haben die dienstfreien Offiziere inmitten eines zerstörten Dorfs in der Ruine eines Parjehauses, das durch Holzbeschläge wieder bewohnbar gemacht ist, ihr Quartier. „Trinken wir noch ein Tröppchen, trinken wir noch ein Tröppchen...“ dudelt eine Ziehharmonika, als ich mich näherte. „Willst du zum Russenbild?“ kündigt ein Schild vor dem Eingang. Vor dem Hause sitzt der Rusikus, ein einsamer Oberleutnant, auf einer Bank. Seine Brust schmückt, seit er als Beobachter neulich eine Russenbatterie zusammengeschoßen, das Eisenerker; er macht in seinem musikalischen Eifer ein ganz gerührtes Gesicht und wälkt mit wahrer Andacht an seinem Instrument herum. Der Herr Oberleutnant ist vom Lande und hat seine Art künstlerischer Betätigung vom Personal auf dem väterlichen Gut erlernt. Nebenbei überwacht er seinen Burgen, der aus einer requirierten Gießkanne eines der sauberen Beete vor „Willst du Russenbild?“ betreut. Zu trinken ist übrigens trotz der freundlichen Einladung der Harmonika wieder einmal leider ganz und gar nichts vorhanden! Anderwärts hatten die Herren es besser. Aber jetzt ist die Verbindung nach rückwärts schlecht, und es gibt viel durstige Seelen am Wege. Es vergeht Zeit, bis da wirklich mal ein abtbarer Tropfen nach vorn in die Batterie sich durchschlägt.

Die Straße, an der die „Villa“ liegt, ist eine frühere Dorfstraße. Mit dem Dorf selbst ist sie vollständig zusammengeschoßen. Viel kann sie übrigens nie wert ge-

## dv. Englands Handel im Kriege.

Im August 1914 richtete der englische Handelsminister ein Rundschreiben an die Handelskammern, worin er forderte, die glänzende Konjunktur auszunutzen, den Handel den Engländern immer gefährlicher werdenden ausländischen Konkurrenz zu widersetzen, die England vom Kriege erwartete, nicht eingetreten. Die britische Ausfuhr im 1. Kriegsjahr war um 3500 Mill. Mark niedriger, als in normalen Zeiten. Während die neutralen Staaten die Kriegsgewinne auszunutzen konnten, fiel für England schwerer, die angeblich 3 Millionen Leute für das weitere Millionen für die Munitionsanfertigung Handel verloren gingen. Die Kriegskosten, die täglich 15 Mill. Mark betragen, haben jetzt schon die 4-prozentigen Kriegsanleihen mit in Summa 36 Mill. Mark zu fast Pari (97,5, 98,5, 99 u. 99,5) untergebracht, ohne Deutschland zu erreichen. Einen großen Teil der 3 1/2, 4 1/2 und 6-prozentigen Anleihen haben die Engländer übernehmen müssen, um das Risiko zu vermeiden. Dem Kriege waren die Handels- und Zahlungsbilanz Englands die Pfeiler der Finanzmacht. Seit dem Kriege findet eine völlige Verschiebung der Zahlungsbilanz statt. Der Außenhandel schrumpft zusammen und die Schiffen an die Verbündeten, die bis zum 1. April sich auf circa 18 Milliarden Mark (nach dem Daily Chronicle) belaufen dürften, werden schwer empfinden. Die Zahlungsbilanz völlig auf viele Jahre geändert. Die Ausfuhr von den Vereinigten Staaten im Jahre 1914 betrug England einen Ueberschuß von circa 8 Milliarden Mark, gegen 2,5 im Jahre 1913. Bezahlen kann das Land nicht. Dazu kommen die oben erwähnten Kosten der Munition für Armee und Marine, die Finanzierung der Kolonien u. die teuren Expeditionen nach den Philippinen, Saloniki usw.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Mangel an Schiffsraum zum Verfrachten von Kohle, Eisen, Kupfer, etc., der in den maßgebenden Kreisen schon Kopfzerbrechen verursacht. Die Verluste, welche der Handelsflotte durch unsere U-Boote zugefügt werden, lassen sich durch Neubauten erst in Jahren ersetzen. Die Verluste der Schiffsbauwerke betragen 1915 nur 645 000 Tonne, der Verlust aber über 2 Millionen Tonnen. Auf die Dauer wird dieser Zustand unerträglich, selbst wenn England die Besitz eines Teiles unserer Auslandschiffe gelangt. Die Verteilung Englands auf dem Kontinent werden die Handelsflotte zudem circa 40 Prozent entzogen. Der Reederei Runciman — Vater des Handelsministers — hat daher in einer Versammlung von einer Finanzkatastrophe die England bedrohe, wenn dem Mangel an Schiffsraum kein Ende gemacht würde. Selbstverständlich werden die Reederei selbst diese Sachlage aus und verdienen gewaltige Summen auf Kosten der Bevölkerung. — Ebenso ist der Verkehr auf den englischen Eisenbahnen dadurch, daß über 150 000 Eisenbahner im Feld stehen und die Bahnhöfe zu Munitionsfabriken umgewandelt worden sind, daher fehlen Maschinen und Güterwagen.

Die Folge dieser Verkehrsschwierigkeiten, insbesondere der großen Knappheit des Schiffsraumes, ist eine Teuerung der Lebensmittel. Das Ergebnis der Einfuhr bleibt wesentlich hinter dem von 1914 zurück. In der Januarwoche 1916 kostete der Weizen in Chicago und Winnipeg 41 Schilling per Quarter (= 14 kg.), d. h. jetzt 10 Mark die Tonne (= 20 Ztr.), in England 320 Mark. Im Januar 1914 betrug die Getreidefracht New York-London 10 sh 8 d per Tonne, im Juli 1915 schon 24 sh im Oktober sogar 52 sh! Die Tonnage-Eingänge nach England sind während des Krieges um 33 Prozent zurückgegangen. Der Mehlpreis ist um 100 Prozent gestiegen. Die Pläne der Regierung scheinen nicht imstande zu sein, in dieser Lage in befriedigender Weise fertig zu werden.

wesen sein. Aber den inmitten der verfallenen Reihe von Nachbarbeständen stolz ragenden „Russenbild“ umgeben schurkerrade, sauber gestampfte Borgartwege, und die beiden quadratischen Beete sind mit Blindgängern sauber angefüllt. Ein Flaggenmast ist errichtet; die Flagge allerdings wird erst aufgehißt, wenn man sie anderwärts erhält, nämlich nach Anbruch der Dämmerung. Denn hätte könnte der Feind sie sehen, und das missverständlich als Einladung auffassen, herüber zu tunten.

Kurz, man hat es sich gemütlich gemacht. Die „Schmiede dein Heim“ steht im Felde, wie bekannt, in Ehren; wer den Feldzug mitmacht, wird nicht im Felde darüber sein, daß in dieser Reigung, das Quartier, habe man es auch nur noch so kurze Zeit inne, zu beschönern, einer der charakteristischen Züge der Nation seinen Ausdruck findet.

Mein heutiger Ausflug gilt einer wahren Perle dieser Art, gegen die sich der „Russenbild“ verstreuen kann. Eine Perle im Großen, sozusagen, dem Lager eines thüringischen Bataillons, das dort schon lange wohnt und es nach seinem Fürsten „Heinrichswalde“ getauft hat. Nicht dabei liegt „Piesdorf“ — eine ganz ähnliche Siedlung in Preußen. Sie hat mit dem Familienitz des ehemaligen preussischen Hausministers v. Wedel-Piesdorf nichts zu tun, ist vielmehr nach dem trefflichsten aller Pionierhauptlinge benannt. dessen geschickte Hand in Verbindung mit künstlerischen Verständnis und gärtnerischer Veranlagung diese Wunderdinge erstehen ließ. Reiche Lager sind im Kiefernholz verborgen und werden als Sehenswürdigkeit weiter von der Front aufgesucht. Man denke sich eine Villenterrasse bis an die Dächer im Waldraus versunken ist, während Stufen, die in den Boden hineingehauen sind, zur Seite hinabführen. Die Dächer sind gegen den Wind neugierig mit ausgestoherem Rasen eingedeckt, und die Kronen der Kiefern sichern die sauberen Wege und die gärtnerische gegen Entdeckung. Da gibt es ein „Stück-

# Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau.

Limburg, 28. Mai. Um 1 Uhr begann im großen Saal der „Neuen Post“ die Generalversammlung, die von den Gewerbetreibenden aus allen Teilen Nassaus besucht wurde. Als Ehrengäste waren erschienen Landeshauptmann Kessel, Bürgermeister Haerten-Limburg, Bürgermeister a. D. Kauter-Limburg für den Kreis Limburg, Geh. Rat Roal-Darmstadt, Justizrat Hils-Limburg für den Verband von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein, J. G. V. R. o. h. -Limburg für den Gewerbeverein Limburg.

Herr Kantat Wolf-Wiesbaden eröffnete die Tagung durch einen Rückblick auf die Toten unseres tapferen Heeres. Durch den Krieg ist auch der nassauische Gewerbeverein nicht unberührt geblieben. 47 Mitglieder und 147 Söhne von Mitgliedern sind bereits fürs Vaterland gefallen. Zum Gedenken der Gefallenen erhoben sich die Anwesenden von den Sigen. Der Vorsitzende gedachte aber auch der stillen Arbeit unserer Frauen. Von den Mitgliedern sind bereits 2000 zum Heeresdienst einberufen.

Es folgte der Bericht des Zentralvorstandes über die Tätigkeit während der Kriegszeit. Eine Hauptarbeit für den Zentralvorstand und die Lokalvereine bildete die Kriegsvorbereitung. Dem Bemühen des Zentralvorstandes ist es bisher nur teilweise gelungen, dem nassauischen Handwerk größere Heereslieferungen einzubringen. Eine unerlässliche Voraussetzung, größere Heereslieferungen zu verschaffen, ist das Bestehen sachlicher Lieferungs-genossenschaften, an denen es bisher noch vielfach fehlt. Solche in größerem Maßstabe zu gründen, müsse eine Hauptaufgabe der Gewerbevereine sein. — Der finanzielle Abschluß des Jahres 1915-16 war gut. Der Unterstützungsfonds zur Ausbildung von gut beanlagten Handwerkslehrlingen ist durch verschiedene Vermächtnisse auf 23000 Mark gestiegen; bedarf diese Stiftung noch weitere Kräftigung, um ihre Aufgabe vollkommen zu erfüllen. — Die Mitgliederzahl ist von 11 auf 9844 zurückgegangen, eine Wirkung des Krieges.

Über die Aufgaben der Gewerbevereine zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder sprach der Gewerbeinspektor Kern-Wiesbaden. Redner ging auf die bisherige Tätigkeit des Zentralvorstandes ein, der durch das Gewerbeblatt, die 12000 Bände und 40000 zählende Bücherei, sein Lesezimmer und den Gewerbebildungsausschuß bereits großes leistete. Leider bedürfen die Schulen noch zu sehr die Vereinskasse; die Gewerbevereine müßten daher noch mehr für die Schulen tun, damit die Vereinskasse mehr für die wirtschaftliche Förderung der Gewerbevereinsmitglieder tun könnten durch mancherlei Veranstaltungen; die Gemeinden müßten das alles tragen, was der Staat nicht übernehme; dann würden Vereinskräfte für die Gewerbebildung frei. — In allen größeren Orten des Bezirks müßten Gewerbeberatungsstellen eingerichtet werden.

Es folgte ein Bericht des Herrn Landesbankrats Kersch über die zu gründende Nassauische Kriegshilfskasse. Diese Kasse soll mit 1 Million Staatsgeld und 1 Million Beitrag der Nassauischen Landesbank gegründet werden, um den Gewerbetreibenden, die durch die Einberufung zum Heeresdienst wirtschaftlich schwer geschädigt sind, nach dem Kriege Darlehen zu gewähren, die nicht verzinst und in 10 Jahren zurückbezahlt werden. Die Kriegskassen übernehmen die Kreise bzw. in größeren Städten die Gemeinden. Zur Deckung etwaiger Verluste verpflichtet der Staat auf die Rückgabe von 15 Prozent seiner Anlage.

Im weiteren Verlauf der Tagung hielt Verbandsdirektor Feder-Frankfurt einen Vortrag über die Benützung der Einrichtungen und Veranstaltungen des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung seitens der Gewerbevereine. — Für den sachlichen Zusammenschluß des Handwerks innerhalb des Gewerbevereins für Nassau sprach sodann Herr Fortbildungsschulinspektor Kern-Wiesbaden. Im Handwerk habe bisher eine strenge Organisation gefehlt. Wäre der sachliche Zusammenschluß erfolgt, hätten bei Verteilung von Heereslieferungen viel mehr

Gewerbetreibende berücksichtigt werden können. Durch den sachlichen Zusammenschluß soll ferner das Ständebewußtsein und das ganze Berufsleben des Handwerks gehoben werden. Auch die Bekämpfung des Vorgurwesens kann dadurch besser in Angriff genommen werden. — In der Aussprache trat Herr Schulleiter Dücker-Limburg für die Kriegsverwundetenfürsorge ein. Außerdem wurden Anträge von Lokalvereinen besprochen, u. a. auch die Beschaffung von Leder für die Kleingewerbetreibenden.

Der nächste nassauische Gewerbetag wird in Montabaur abgehalten.

## Telephonische Nachrichten.

### Reiterei zweier indischer Regimenter in Aegypten.

W. W. Wien, 31. Mai. Wie der Londoner Gewährsmann der Post, Jtg. meldet, haben anfangs Mai zwei indische Regimenter südlich Kairo gemunter. 16 europäische Offiziere und über 100 Soldaten kamen dabei ums Leben.

### Das Flüchtlingsbelend in Italien.

W. W. Bern, 31. Mai. Nach einer Meldung des Secolo aus Rom trafen die Ausschüsse der Regierungsbehörden Vorkerkungen, um die Flüchtlinge aus den von den Oesterreichern besetzten Gebieten auf die größeren Städte Italiens zu verteilen, wo ihnen Schulgebäude zur Verfügung gestellt werden sollen.

### Torpediert.

W. W. Paris, 31. Mai. Wie der Temps meldet, nahm der Dampfer Bille d'Almer auf hoher See die Besatzung des englischen Dampfers Traushtai auf, der von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt worden war.

### Ein Automobilunfall des Prinzen Heinrich der Niederlande.

W. W. Haag, 31. Mai. Dienstag mittag wurde das Automobil des Prinzen Heinrich der Niederlande auf der Straße bei Leenwarden von einem folgenden Automobil angefahren. Das Automobil des Prinzen wurde gegen die Bäume der Straße geworfen und leicht beschädigt. Die Insassen kamen ohne Verletzungen davon.

### Straßenbahnunglück in Berlin.

W. W. Berlin, 31. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich am Potsdamer Platz. Ein Straßenbahnwagen und ein Omnibus stießen zusammen. Der Omnibus fiel um; 12 Personen wurden verletzt.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

Am 31. Mai 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flach, Kamle, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilsäden erschienen. Diese Bekanntmachung, mit deren Inkrafttreten die früheren Bekanntmachungen W. M. 58/9. 15. AM. und 600 L. 16. AM. aufgehoben werden, enthält im wesentlichen nur eine im Interesse der Vereinheitlichung gebotene Zusammenfassung der schon bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen bezüglich der monatlichen Meldepflicht und der Lagerbuchführung für die genannten Gegenstände. Änderungen, die sich gegenüber dem früheren Zustande als wünschenswert herausgestellt haben, sind in der Hauptsache nur bei der Meldepflicht für Kunstbaumwolle, Bastfasern sowie Garne und Zwirne eingetreten. Die Verpflichtung zur Führung eines besonderen Lagerbuches ist für die von dem Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot ausgenommenen Baumwollspinnstoffe und Garne festgesetzt worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und auf den Rückseiten der Meldeformulare abgedruckt; ebenso kann der Wortlaut bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

### Die Ausbringung des Schlachtviehs. Erforderlichenfalls Zwangsbeitreibungen.

Die beteiligten preussischen Minister haben soeben den Regierungspräsidenten einen Erlaß über die Ausbringung des Schlachtviehs zugehen lassen, dessen Zweck es ist, das für die Fleischversorgung der Bevölkerung erforderliche Schlachtvieh unter allen Umständen sicherzustellen. Nachdem der Beirat der Reichsfleischstelle die für die Versorgung der Bevölkerung zugelassenen Zahlen der Schlachtungen im Interesse der Schonung unserer Viehbestände, insbesondere der für die Erzeugung von Milch wichtigen Kuhbestände auf das notwendige Maß herabgesetzt hat, soll nunmehr die Ausbringung der danach von den einzelnen Viehhandelsverbänden zu beschaffenden Viehmengen auch reiflos und rechtzeitig erfolgen. Hierzu wird die Reichsfleischstelle in diesen Tagen den Viehhandelsverbänden diejenigen Viehmengen aufgeben, die zur Deckung des Bedarfs in der Zeit vom 1. Juni bis 15. Juli aufzubringen sind. Die Erfahrung der letzten Wochen hat aber gelehrt, daß die Viehhandelsverbände die erforderlichen Viehmengen im Wege des freihändigen Ankaufs nicht annähernd beschaffen können, und daß zurzeit, wo das im Winter meist durchgehungerte Vieh nirgends den normalen Ansprüchen an Schlachtvieh entspricht, eine Abgabe des Viehes in den geforderten Mengen nur dann zu erreichen ist, wenn die Autorität der Verwaltungsbehörden dahintersteht. Es wird daher im Interesse der rechtzeitigen Ausbringung der Viehmengen künftig nicht abgewartet werden können, welche Menge etwa freihändig zu erwerben sind. Es wird vielmehr den Kommunalverbänden von vornherein die gesamte zu liefernde Viehmenge im Wege der Umlage zur

Ausbringung aufgegeben werden müssen. Die Regierungspräsidenten sind ersucht, im Einvernehmen mit den Viehhandelsverbänden und erfahrenen Landräten, erforderlichenfalls unter Zuziehung weiterer Sachverständiger, sofort die Verteilung der wesentlich aufzubringenden Viehmengen auf die Kommunalverbände vorzunehmen. Dem Ermessen der Kommunalverbände soll es überlassen bleiben, inwieweit sie sich auf die freiwillige Abgabe von Vieh oder Zwangsmittel anzuwenden haben. Erforderlichenfalls soll mit Zwangsbeitreibungen nicht gezögert werden, um die Gesamtmenge rechtzeitig zu beschaffen.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 30. Mai 1916.

Lebensmittelverkauf. Butter und Margarine gelangen am Freitag, 2. Juni zu 2,90 resp. 2 M. zum Verkauf, und zwar für die Inhaber der Bezugskarten Nr. 814 bis 1635. — Gegen besondere Bezugsscheine, die am Freitag vorm. 8-12 und nachm. 3-6 Uhr im Rathensaale ausgegeben werden, wird geräucherter Speck zum Preise von 1,18 Mark das halbe Pfund an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben. Der Verkauf findet Samstag, den 3. Juni von nachm. 2 Uhr ab im städt. Schlachthofe statt. — Heute nachm. von 6 Uhr ab gibt es im städt. Schlachthofe Schellfische. Nächste Woche gelangen Rindfleisch und Leberwurst in Dosen zum Verkauf, das Pfund zu 2,60 Mark. Diejenigen, die hiervon kaufen wollen, müssen sich am Freitag und Samstag im Rathensaal melden und in eine Liste eintragen lassen.

### Aus Diez und Umgegend.

Denkmal-Wiederherstellung. Im Jahre 1912 erschien im Kalender für Hessen-Kunst ein von Dr. Großmann, Frankfurt a. M., verfaßter Artikel der sich eingehend mit dem Denkmal der Gräfin Walburg von Eppstein-Diez in unserer St. Nikolar-Kirche befaßte. Herr Dr. Großmann wies nicht nur auf den hohen Kunstwert dieses gotischen Grabmals hin, sondern stellte auch fest, daß die Gräfin Walburg eine Anstran unseres Kaisers ist. Die Behörden wurden aufmerksam, und das kaiserliche Hofmarschallamt in Berlin forderte von dem Haphotographen Vender Aufnahmen des Denkmals ein. Unter dem Vorst. des Bezirkskonservators Herrn Geheimrat Luthmer fand eine Besichtigung des sehr schadhaft gewordenen Grabmales statt, dessen Wiederherstellung dringend empfohlen wurde. Die Kosten der Wiederherstellung wurden auf 975 M. veranschlagt. Jetzt erst, nachdem man sich über die Ausbringung der erforderlichen Mittel geeinigt hat, konnte mit den Wiederherstellungsarbeiten begonnen werden. Der Kommunalverband und der Herr Minister bewilligten je 300 M., während die evangelische Kirchengemeinde sich an den Kosten mit 375 M. beteiligt. Herr Bildhauer Leonhard-Dösch hat bereits mit den Erneuerungsarbeiten begonnen und Mitte Juli dürfte das herrliche, gotische Grabmal, das zu den schönsten seiner Art in ganz Deutschland zählt, in seiner ursprünglichen Schönheit wieder neu entstanden sein.

Ein guter Fang ist unserer Polizei gelungen. Die Besitzerin eines hiesigen Hotels wurde in den letzten Tagen in unerschämter Art und Weise bestohlen. Der Verdacht, daß sich auf die neuangelegte Wäsche lenkte, bestätigte sich. Am 29. d. Mts. abends 10 Uhr wurde ein mit gestohlenen Waren wie: Champagner, Wein, Vikore, Fisch und Bettwäsche pp. voll gepackter Koffer, der übrigens einem Reisenden entwendet war und den die Diebin schon bahnamlich aufgegeben hatte, im letzten Moment von der Polizei noch beschlagnahmt. Durch die Aufmerksamkeit und das schnelle Handeln der Polizei kam die Geschädigte wieder in den Besitz der entwendeten Sachen, die einen Wert von über 250 Mark darstellten. Allem Anschein nach hat man es mit einer raffinierten Diebin zu tun, der das Spiel schon mehr geblüht ist.

### Sitzung der Stadtverordneten zu Diez am 29. Mai 1916.

Unwesend Stadtv.-Vorsteher Bühl und 10 Stadtverordnete, vom Magistrat Beigeordnete Hed und Schöffe Wies. 1. Vom Domänenfiskus soll ein Geländestreifen unterhalb des Pulverhauses am Hain erworben werden zum Zwecke der Anlage eines Weges nach dem städtischen Steinbruchsgelände (früher Mah u. Urban). Die Steinbruchvertiefungen sollen als Schuttablagerungsplätze bestimmt und diese später nach Auffüllung urbar hergerichtet werden. Der Ankauf der 8,65 A großen Fläche für 40 Mark pro A wird genehmigt. 2. Dem Antrag der Krankenhauskommission und des Magistrats entsprechend wird die Gewährung einer Vergütung von 1000 Mark an Herrn Oberarzt Dr. Simon in Anerkennung seiner chirurgischen Tätigkeit in der Zivilabteilung des Krankenhauses im Jahre 1915-16 genehmigt. 3. Die Gewährung einer pensionsfähigen Gehaltszulage von 250 Mark jährlich an den Polizeiergeanten Müller ab 1. April 1916 wird genehmigt. 4. Die vorübergehende Anstellung eines Hilfspolizeibeamten zur Vertretung des zum Heeresdienst einberufenen Polizeiergeanten Sommer gegen ein Tagelohn bis zu 4 Mark wird genehmigt. 5. Das Kriegsministerium hat genehmigt, daß die Miete für die Militärabteilung im Auguste Viktoria-Krankenhaus infolge der Erhöhung des aufgewendeten Baukapitals durch Anlage der Röntgen-Einrichtung, des elektrischen Lichtes und des Lichtbades von 4920 auf 5135 Mark jährlich vom 1. Juli 1914 ab erhöht wird. Der von der Militärverwaltung unterbreitete bezügliche Nachtrag zum Mietvertrag wird genehmigt. 6. Als Mitteilungen gelangen zur Kenntnis: a) die Bewilligung eines Zuschusses von 2000 Mark zu den Kosten der Verstärkung der Lahnbrücke seitens des Landesauschusses in Wiesbaden; b) Ministerialerlaß vom 15. 4. 16 betr. Förderung des Wohnungswesens; c) Bericht über die unternommenen Schritte in Bezug auf Verbehalten der Ortschätzungsämter in Nassau bei Einführung des Schätzungsamtsgesetzes; d) auf Anfrage berichtet Herr Beigeordneter Hed über die Angelegenheit der Fleischversorgung, woran sich eine eingehende Erörterung schloß.

Beantwortlich für die Schriftleitung: P. Vange, Bad Ems

mit und eine „Sennhütte“, eine „Wolfschlucht“ und eine „Frauenburg“, auch die Gerner „Sorge“ ist vertreten und die „Verglottenhöhle“ erinnert an Rudolstadt. Kurz, alles heimliche Erinnerungen und Anklänge. Nur der „Schweidniger Keller“ gehört eigentlich nicht hierher, weil er in Breslau und nicht in Thüringen heimisch ist; dafür liegt auch eine Truppe schlesischer Landsturm, die das Lager mit darin. Den „Firs“ vieler Unterstände — einen halben Meter über dem Boden —, zieren Jagdtrophäen: ein Eberhädel, ein Rehgehörn oder gar ein Hirschgeweih. Tot und still liegt das Lager da. Tritt man in einen der Unterstände, so tönt einem sonores Schnarchen entgegen. Die Truppe ist eben früh morgens erst abgelöst worden; an ihrer Stelle sind die Kameraden, die bis gestern hier waren, nun auf drei Tage wieder vorn in der Stellung. Nur an dem verstaubten gelegenen Nikolai Nikolajewitsch-Platz herrscht einiger Verkehr. An dem Ort mit dem prunkvollen Namen liegt die Badeanstalt: — und dann verbirgt es einige Umkleekabinen, die in einem dicht besiedelten Lager der Natur der Dinge nach nie über Mangel an Besuch zu klagen haben.

Alles schläft. Nur der Hauptmann, der das Bataillon führt, sitzt mit seinem Adjutanten in seinem Bau und erledigt Dienstgeschäfte. Das Regiment hat viel durchgemacht; und er ist zurzeit der letzte in der Front vom Offizierskorps, wie es bei Ausbruch des Krieges die Garde verlassen. Eine tiefe Narbe zieht sich über sein Gesicht, auch er war schwer verwundet. Seine Hütte heißt „Hilbesheim“. Ein Hilbesheimer? Nein. Die Erinnerung an einen Lieben dahingegangenen Kameraden hängt an dem Unterstand. Seine Braut hieß Hilda. Und nach ihr nannte er den Raum genannt. Er ist längst gefallen. (Berlin zensiert.) E. A. Mann.

**Bekanntmachung.**

Vom Harkwerk Müller und Schneider bei Hahnstätten sind gestern aber zwischen 8—9 Uhr zwei russische Arceas-gefangene, die wie folgt beschrieben werden, entwichen:

- 1. Andre Kimmello, Alter 27 Jahre, Größe 1,76 Meter, Statur groß, Haare blond, kleiner blonder Schnurrbart, Kleidung: schwarze Hose und schwarzen Rock. Sprache: russisch.
- 2. Andre Raeschelko, Alter 23 Jahre, Größe 1,75 Meter, Statur kräftig, Haare schwarz, kurzer schwarzer Schnurrbart. Kleidung: graue Hosen mit blauen Streifen und grauer russischer Uniformrock. Sprache russisch.

Ich ersuche um Nachforschung und bei Ergreifung um sofortige Benachrichtigung des Gefangenenlagers Weylar.

Der Landrat.  
F. W.  
Rimmermann.

**Bekanntmachung**

betr. f. den

**Verkauf von Butter u. Margarine.**

In dieser Woche erhalten nur die Inhaber der Bezugskarten, die auf dem Kopfabchnitt die laufende Nr. 814 bis 1635 haben, Butter oder Margarine.

Die Nr. 6 der Bezugskarten für Butter oder Margarine berechtigen die Inhaber der laufenden Nr. 814 bis 1635 zum Bezuge von

**62 Gramm**

Butter oder Margarine.

Bei dem Einkauf müssen die Käufer die ganzen Bezugskarten vorlegen und nicht etwa nur den Abschnitt Nr. 6. Wer diese Anordnung nicht beachtet, muß von dem Einkauf ausgeschlossen werden.

Es ist zu haben nur Butter bei:

Bräutigam M., Wilhelm.

Nur Margarine bei:

Rhein. Kaufhaus (geringe Menge).

Mit dem Verkauf wird am Freitag, den 2. Juni, vormittags 9 Uhr begonnen.

Das Pfund Butter (ausländische) kostet 2,90 M. und das Pfund Margarine 2 Mark.

Bad Ems, den 31. Mai 1916.

Der Magistrat.

**Lebensmitteln.**

Die Stadtverwaltung wird in der kommenden Woche **Rindfleisch** in eignem Saft und **Leberwurst** in Einpfundbrosen zum Preise von 2,60 M. die Dose zum Verkauf bringen. Die Ware ist gut.

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Dosen vornehmen zu können und um Unberechtigten von dem Einkauf fernzuhalten, wird die Abgabe auf Grund einer Liste, die im Rathaus aufgestellt wird, erfolgen. Diejenigen Einwohner, die Rindfleisch oder Leberwurst in Dosen kaufen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich **am Freitag und Samstag** dieser Woche im Rathausaal unter Angabe der gewünschten Mengen in eine Liste eintragen zu lassen. Der Verkauf wird dann in der kommenden Woche vorgenommen werden. Die Verkaufstage werden in der Emscher Zeitung bekannt gegeben.

Bad Ems, den 31. Mai 1916.

Der Magistrat.

**Lebensmittel.**

Die Stadtgemeinde hat eine kleine Menge geräucherter Speck zur Verfügung, der in Mengen von einem halben Pfund zum Preise von M. 1,18 an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben werden soll. Unter dem Begriff Minderbemittelte sollen diejenigen Haushaltungen verstanden sein, deren Haushaltsvorstand im Steuerjahr 1915 mit einem Einkommen unter 1200 M. veranlagt war. Der Speck wird nicht auf Grund der Lebensmittelbezugskarte, sondern gegen besondere Bezugsscheine, die am Freitag, den 2. Juni l. Js., vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 3—6 im Rathausaal ausgegeben werden, verkauft. Der Verkauf wird am Samstag, den 3. Juni l. Js. von nachmittags 2 Uhr ab im städtischen Schlachthof gegen Abgabe der Bezugsscheine und gegen Barzahlung vorgenommen werden.

Bad Ems, den 30. Mai 1916.

Der Magistrat.

**Fischverkauf.**

Heute Mittwoch, den 31. d. Mts. von 6 Uhr abends ab gelangen im städt. Schlachthofe Fische zum Verkauf.

Bad Ems, den 31. Mai 1916.

Der Magistrat.

**Alfa-Laval-Separator.**

Sofort lieferbar zu folgenden Preisen:

Berfert I zu M.	90	ohne
II	105	
III	121	Fuß
Alfa Viola 3	158	
Viola 4	200 ufw.	

Gegen Barzahlung gewähre Rabatt.

Jacob Landau, Nassau.

**Inserate**

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt. Expedition der Zeitung.

**Kurkommission zu Bad Ems.**

Donnerstag, den 1. Juni 1916, nachmittags von 4—6 Uhr:

**Militär-Konzert**

ausgeführt von der Kapelle des I. Inf.-Bataillons des 6. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 68 aus Coblenz. Leitung: Obermusikmeister Carl Lenzsch.

**Todesanzeige.**

Hierdurch machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat unsern innigstgeliebten, guten und unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, Herrn

**Wilhelm Neumann,**

Metzgermeister,

Dienstag nachmittag 1 1/2 Uhr im Alter von 80 Jahren durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nassau a. L., Frankfurt a. M.-Praunheim, Ergeshausen u. Klingelbach, den 30. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr statt.

(9498)

**Kgl. Kurtheater Bad Ems** (im Kursaalgebäude.)

Direktion: Hermann Steingosler.

Samstag, den 3. Juni 1916

**Zwei Wappen.**

Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

**Militärische Vorbereitung der Jugend.**

Heute Mittwoch, 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Turnen in der Halle.

Die noch nicht nummerierten Gewehre sind mitzubringen. Bad Ems, den 31. Mai 1916.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

**Viehbestandshebung am 2. Juni 1916.**

Am 2. Juni findet eine Viehbestandshebung statt. Sie erstreckt sich auf Rindvieh, Schafe und Schweine.

Wir richten an die Viehbesitzer von Diez das Ersuchen, bei der Ausführung der Erhebung nach Kräften mitzuwirken. Es darf wohl erwartet werden, daß die mit der Erhebung beauftragten Herren überall freundliches Entgegenkommen finden.

Auf § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915, wonach fahrlässige oder wissentliche Erstattung unrichtiger Angaben mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft wird, wird hingewiesen.

Diez, den 30. Mai 1916.

Der Magistrat.

**Sonntag, den 4. Juni 1916, nachm. 4 Uhr**

an der Trinkhalle im Hain, Diez

**KONZERT**

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Ersatz-Bataillons No. 91 aus Coblenz

**zum Besten unserer Verwundeten.**

Die Bürgerschaft von Diez wird hierzu ergebenst eingeladen.

Namens des Ausschusses für die Verwundetenfürsorge

Der Vorsitzende:  
I. V.: Heck.

(9494)

**Einrahmen von Bildern**

jeder Art,

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Große Auswahl in fertigen modernen Photographierahmen und Bilderleisten

sowie fertig gerahmten Bildern, rund und oval.

Glaserei Albert Maus, Diez, Oberstr. 20.

Zu verkaufen und zu vermieten  
**Fahrräder und Maschinen,**  
neu und gebraucht alle Teile u. Reparaturen (9489) Ganning, Diez

**Diegefeßel,**  
verstellbar, solche auch empfindlich billig  
A. Ziehlert, Diez  
Koblenzstr. 5

Wenig gebrauchter, moderner  
**Kinderwagen**  
billig zu verkaufen  
Hohes Geschloßstraße

**für Schuhmacher**  
verkauft umständlich  
**Zahnsohllederhaken**  
und Seiten, Fischenbung. Offerten unter an die Geschäftsstelle.

**Bitte lesen!**  
Mittwoch, am 31. Mai, von auswärts wegen aller Arten von leichten Herrschaften abgeriebenen Neben- u. B. Anzüge, Hemden, ein. Hosen, Socken, Handtuch, auch Schuhe etc., auch Pauschwaren in dem Regen drina. Bedarfs geringe Preise. Offerten bitte an die Zeitung zu richten.

**Verkäuflerin**  
in der Lebensmittelbranche, der, für ein kleines Geschäft sofortigen Eintritt gesucht unter T. 94 a. d. Geschäftsstelle.

**Lehrmädchen**  
gegen Vergütung zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Wilhelm Linfenbach, Diez

**Kein Waschtage mehr!**  
bei Verwendung von  
**Dampf-Selbstwäscher**  
welcher die Wäsche selbsttätig ohne Waschlöhne wäscht. Dauernde Ersparnisse an Seife, Waschlöhne und Feuerung bei größter Schonung der Wäsche. Gasverbrauch sehr niedrig. Tausende anderwärts im Gebrauch. Diese Apparate werden in Ratenzahlungen und Miete abgegeben.

**Gaswerk Ems.**

**Frische Fische**  
Angelschellfische, Klabian, Scholle, Merlaud, Turbot, Rotzungen, Emsbutt empfiehlt  
Albert Rauth, Fischhandlg., Bad Ems

Täglich frische Milch im Glas, Dickmilch und Buttermilch.  
Jungfernhöhe Bad Ems.

**Für Lumpen**  
zahle von heute an 7 Pfg. pro Pfund.  
Hermann Thalheimer, Bad Ems, Tel. 11

**Kinderkleider**  
weiss und farbig in allen Größen und Preislagen empf.  
M. Goldschmidt, Nassau.

**Tüchtige Wäscherin**  
per sofort gesucht. (9474)  
Bahnhof-Hotel, Bad Ems.

**2 kräftige Mädchen** (9479)  
gesucht in größeres Reserverezept Anfang Juni. Näh. Geschäftsstelle.

**Stundenmädchen** (9497)  
für sofort gesucht.  
Braunbacherstr. 48, Bad Ems.

Nur solche Anzeigen, die um 8 Uhr vormittags in unseren Händen sind, können an diesem Tage Aufnahme finden.  
Geschäftsstelle der Zeitung.  
Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint Freitag nachm.

**Kirchliche Nachrichten**  
Bad Ems.  
Evangelische Kirche  
Donnerstag, den 1. Juni  
Dienstmittags  
Parrische  
Dienstmittags 10 Uhr.  
Her. Hr. Ems.  
Nachmittags 5 Uhr  
Her. Hr. Ems.  
Tel.: Aphon. 1, 4-11  
Bieder: 106, 107, 241, 4-5  
**Kaiser-Wilhelm-Kirche**  
Borm. 10 Uhr: Hr. Hr. Ems.  
Tel.: Nassau 16, 11-20  
Bieder: 107, 110 B. 6  
Stollste für die Heidenstraße  
Nassau.  
Evangelische Kirche  
Donnerstag, den 1. Juni  
Dienstmittags  
Borm. 10 Uhr: Hr. Hr. Ems.  
Nachm. 2 Uhr: Hr. Hr. Ems.

Amliches

Braun 1902 (Melag-Geogr. S. 48) für die gebrauchten Stoffe gebitt. Zur